Eine Familie in zwei Ländern

Zafer Erdogan wollte nie Generaldirektor der AKA-Schulen werden

Von Ralf Tiemann

Istanbul/Iserlohn. „Ist gut der Kaffee?“ Zafer Erdogan fragt sicherheitshalber immer wieder mal nach. Es ist ein gutes Stück deutsche Kultur, das da im Büro des Generaldirektors der AKA-Schulen in Istanbul Einzug gehalten hat: eine Kaffeemaschine. Barbara Brühl, Leiterin der Gesamtschule Iserlohn, hat sie ihm vor einem Jahr geschenkt. Und seine Unsicherheit ist durchaus verständlich, schließlich ist das so, als würden wir ihm einen Chai servieren. Seine Sekretärin kann aber schon ziemlich gut mit der Maschine umgehen – ein untrügliches Zeichen dafür, dass dieses fremde, aus Deutschland importierte Gerät tatsächlich öfter in Gebrauch ist.

Die Kaffeemaschine ist aber nicht der einzige Hinweis darauf, dass diese Schule in Istanbul sehr mit Deutschland verbunden ist. Überall sieht man Bilder, Fotocollagen oder Zertifikate, die von der Partnerschaft mit der Iserlohner Gesamtschule künden. „Das ist sehr wichtig für uns“, sagt Erdogan beim Gespräch gestern Morgen kurz vor dem ersten Konzert des inzwischen vierten gemeinsamen Schülerprojekts „Jazz meets Anatolia“. „Sehen Sie sich um“, sagt er. „Alle hier im Haus lachen und sind total happy, dass ihr da seid. Das ist nicht gespielt.“ Und später auf der Bühne beim Schülerkonzert wird er sagen, dass wir alle eine Familie seien – eben nur in zwei Ländern.

Aus enger Partnerschaft wurde Freundschaft

Tatsächlich ist der Umgang miteinander erstaunlich locker und familiär. Vor fünf Jahren hatte der 45-Jährige bei einem Lehreraustausch den Iserlohner Gesamtschullehrer Lütfi Salman kennen gelernt. Die Chemie stimmte, beide hatten ähnliche Visionen und dachten über einen Schüleraustausch nach. Erdogan kam daraufhin nach Iserlohn, lernte Barabara Brühl kennen und auch die beiden hatten einen gemeinsamen Nenner. Man ist längst per Du, die Partnerschaft kam ins Rollen und ist inzwischen eine sehr enge und vertrauensvolle Freundschaft geworden.

Je enger die Partnerschaft wird, desto arbeitsintensiver werde sie aber auch, sagt Erdogan. Den jetzigen Besuch nutzen beide Seiten, um bereits das nächste Projekt zum Thema „Capoeira“ einzustielen. „Wir hätten tatsächlich gerne auch Partnerschaften in anderen Ländern“, sagt der Generaldirektor. Aber diese Partnerschaft sei so intensiv, dass für andere kaum Zeit bleibe.

SERIE

Jazz meets Anatolia

Die Heimatzeitung begleitet den Schüleraustausch der Gesamtschule

Generaldirektor heißt, dass Zafer Erdogan der Leiter der AKA-Koleji ist – eine kleine Kette von drei Privatschulen in Istanbul und Umgebung, die Kinder vom Kindergarten bis zum Abitur unter einem Dach betreuen. Ein weiterer Kindergarten gehört auch dazu. Und eine vierte Schule im Ortskern von Istanbul mit Blick auf den Bosporus sei in Planung, sagt Zafer Erdogan, die Sanierungsarbeiten an dem historischen Gebäude dauerten aber länger als ihm lieb sei. Derzeit sind es etwa 1750 Kinder, die die vier Standorte besuchen. Erstaunlich ist vor allem die personelle Ausstattung. Rund 250 Lehrer und pädagogische Kräfte sorgen dafür, dass keine Klasse größer ist als 20 Kinder. Dazu verfügt Erdogan über 320 weitere Mitarbeiter, die für alles drumherum zuständig sind. Viele davon laufen morgens in weißen Kitteln herum, die darauf schließen lassen, dass es in der Schule auch einige Labore gibt. Tatsächlich, sagt er, sei es so, dass er einen Schwerpunkt auf Roboter-Technik und Astronomie lege. „Es ist wunderbar, wenn einem schon kleine Kinder das Universum erklären können.“

Apropos kleine Kinder. Der Generaldirektor, der selbst zwei Töchter hat, liebt kleine Kinder und wollte eigentlich niemals Generaldirektor werden. „Ich wollte immer unterrichten“, sagt er. Er sei ursprünglich, als er vor 16 Jahren bei den AKA-Schulen angefangen hat, einfach nur Lehrer aus Leidenschaft gewesen. Dann aber wohl doch mit zu viel Leidenschaft. Jedenfalls ist er nach und nach aber sehr schnell zum Chef vom Ganzen aufgestiegen. Nun muss er nebenbei Schulmanagement studieren, um ein guter Schulmanager zu sein, hat sich aber sein kindzentriertes Weltbild erhalten. „Wir sind eine Schule für Kinder und nicht für Eltern oder Lehrer“, ist so ziemlich der erste Satz, den er im Gespräch sagt.

Nichts ist effektiver als ein Schüleraustausch

Und an dieser Stelle kommt dann auch wieder die Gesamtschule Iserlohn ins Spiel. Denn was könnte für seine Kinder wichtiger und besser sein, als neben allen Lehrinhalten auch Menschlichkeit und Respekt voreinander zu lernen. „Nichts ist dafür effektiver als ein internationaler Schüleraustausch.“ Schon oft habe er erlebt, dass sich daraus echte Freundschaften ergeben. Und solche Menschen könnten doch niemals Rassisten werden.

Aber können Türken wirklich deutsche Kaffeetrinker werden? „Nein“, sagt Erdogan lachend. Nichts gehe über Chai. Obwohl: Die Leiterin seines Kindergartens, die komme oft auf ein Tässchen Kaffee zu ihm. Die würde die Kaffeemaschine tatsächlich am liebsten jeden Tag anwerfen.

Generaldirektor Zafer Erdogan hat sich sein kindzentriertes Weltbild erhalten. FOTO: RALF TIEMANN